



Für Andacht und Gottesdienst

07. November 2021 – Drittlezter Sonntag des Kirchenjahres

Könnte ich doch hören, was Gott der HERR redet, dass er Frieden zusagte seinem Volk und seinen Heiligen, auf dass sie nicht in Torheit geraten.

Doch ist ja seine Hilfe nahe denen, die ihn fürchten, dass in unserm Lande Ehre wohne;

dass Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen;

dass Treue auf der Erde wachse und Gerechtigkeit vom Himmel schaue;

dass uns auch der HERR Gutes tue und unser Land seine Frucht gebe;

dass Gerechtigkeit vor ihm her gehe und seinen Schritten folge.

Psalm 85,9-14

Das klingt nach Erdbeer-Sahne, Luftballons und Friedentaube: Gerechtigkeit und Friede küssen sich – ein schöner Traum. Gottes Heil ist nahegekommen, auch wenn noch immer viel Unheil geschieht. Träume gegen novembergrau, bunt statt braun.

Gerechtigkeit wird oft mit einer Waagschale dargestellt. Zu einer liebevollen Gesellschaft gehört das Abwägen, wer wie mit seinen Wünschen vorkommt. Zur Gerechtigkeit gehört, wenn nötig, klar zu sagen, was einen geärgert hat, warum die Waage aus dem Gleichgewicht geraten ist. Gerechtigkeit ist auf die Zukunft von Beziehungen ausgerichtet. Langfristig sind Frieden und Gerechtigkeit voneinander abhängig. Der erste Schritt zum Frieden kann auch der Verzicht auf Macht oder Recht sein. Friede – das heißt Ganzsein und Wohlergehen für alle. Friede gibt es nur miteinander: Man muss dem Mitmenschen sein Glück gönnen. Wenn jeder für sich Gerechtigkeit beansprucht, ist es schwer Frieden zu finden. Oft ebenso schwer: Frieden zu schließen, indem ich auf mein Recht verzichte.

Frieden wird wachsen, wenn wir Menschen uns mit unseren Unterschieden und Widersprüchen begegnen, gnädig miteinander umgehen, einander mit den Augen der Liebe ansehen und uns gegenseitig annehmen.

Wir beten:

Gott, wir sehnen uns nach Frieden und Gerechtigkeit, nach Liebe und Glück. Hilf uns so zu leben, wie es Dir gefällt und wie es unseren Mitmenschen wohltut. Sei bei uns und schenke uns Deinen Segen. Amen.

E.EG 24 Da wohnt ein Sehnen tief in uns

Luise Winterheimer